



„Es gibt viele kleine digitale Helferlein, die den Praxisalltag erleichtern“

Von der digitalen Abrechnung bis zum Smile Design ist heute fast alles möglich.

Wie sieht eine „Digitalisierung light“ in der Praxis aus? Dr. Jan Behring, Zahnarzt in eigener Praxis in Hamburg und Referent des Curriculum Digitale Zahnmedizin der LZK Hamburg, schätzt das Ganze im Kurzinterview ein.

Herr Dr. Behring, Ihr Curriculum-Referat hat den pffrigen Titel „Pimp my Desktop“. Worauf wollen Sie mit der Headline hinaus?

Die Digitale Zahnmedizin ist Realität. Von der digitalen Abrechnung bis zum Smile Design ist heute fast alles möglich – wenn auch nicht immer nötig. Ich verfare persönlich so, dass ich versuche, die digitale Welt für mich zu nutzen, um mir das Leben zu erleichtern. Nicht jeder Trend ist gut und nicht jede Innovation hält diesem Wunsch stand. Mit dem Vortragstitel will ich genau in diese Richtung denken: Es gibt oft viele kleine digitale Helferlein, die den Praxisalltag erleichtern können, ohne viel Fortbildungszeit zu kosten.

Braucht Digitalisierung immer große Investitionen?

Ich würde das verneinen, denn oft braucht es keine aufwendigen Lösungen der Dentalindustrie oder spezielle Software, um digitale Potenziale zu nutzen. Schon Microsoft Windows und Microsoft Office bieten Tools, beispielsweise das Snipping Tool, welche bei richtigem Einsatz viel Zeit sparen können. Auch kleinere Anwendungen

wie PhraseExpress oder DisplayFusion können buchstäblich ganze Arbeitstage einsparen.

Welche Vorteile bietet Ihnen die digitale Behandlungsplanung?

Bei der digitalen Behandlungsplanung geht es mir nicht um Smile Design oder 3D-Implantatplanung, sondern um die Planung der Abläufe einer Behandlung. Gerade bei komplexen Behandlungen brauche ich ein zentrales Dokument, welches als Drehscheibe zwischen Behandlung, Labor, Dentalhygiene, Anmeldung und Büro dient. Das geht weit über Möglichkeiten der oft abrechnungsorientierten Praxisprogramme hinaus. Mit so einem Dokument kann jeder Beteiligte binnen Sekunden sehen, wie der Stand ist. Auch spart ein solcher Plan viel Zeit und gibt Kapazitäten im Kopf frei: Ich muss mich einmal in Ruhe mit der Behandlungsplanung beschäftigen und kann danach den fertigen Plan step-by-step abarbeiten, ohne jedes Mal neu denken zu müssen.

Stichwort Kommunikation zwischen Praxis und Labor: Was gewinnen beide Seiten durch die wachsende Digitalisierung der Dentalbranche?

Hierzu bin ich vielleicht nicht der optimale Ansprechpartner, weil wir in der Praxis noch nicht alle digitalen Möglichkeiten ausnutzen.

Allein die Verwendung von Abdruckscannern hat mein Universum jedoch schon sichtbar verändert. Seit meinem ersten Scanner vor fast zehn Jahren hat sich auch hier viel getan. Dabei steht weniger die Präzision im Vordergrund, die passte auch damals selbst bei Cross-Arch-Versorgungen schon erstaunlich gut. Vielmehr sind die Workflows einfacher und flexibler geworden. Eines ist mir aber schon lange klar: Das digitale Zeitalter bedroht den Beruf des Zahntechnikers in keiner Weise. Auch wenn sich bestimmt viel Arbeit auf In-Office-Produktion oder auf professionelle Fräs- und Druckzentren verlagern wird: Je komplexer die Arbeit, desto mehr wird ein Techniker benötigt, vor Ort oder im Fräszentrum. Der Beruf wird sicher anders werden, aber auf welche Branche trifft das nicht zu? **DT**



Dr. Jan Behring

Praxis Dr. Behring und Partner
Wandsbeker Chaussee 44
22089 Hamburg
Deutschland
Tel.: +49 40 2512925
praxis@behring-und-partner.de
www.behring-und-partner.de

Gesund beginnt im Mund – von Anfang an!

Tag der Zahngesundheit 2024.

Die Schwangerschaft ist eine einzigartige und emotionale Zeit. Sie wirft viele Fragen auf, vor allen Dingen, wenn es sich um das erste Kind handelt. Besonders häufig denken Schwangere über das Thema Gesundheit nach: Wie kommt man als werdende Mutter fit durch diese 40 intensiven Wochen? Und wie bereitet man dem heranwachsenden Baby einen optimalen Start ins Leben, sowohl vor als auch nach der Geburt? Eine ausgewogene Ernährung und

gute Mundgesundheit können zu einem komplikationslosen Verlauf der Schwangerschaft beitragen.

Fokus auf Babies und Kleinkindern

Wie genau das gelingt, beleuchtet der Tag der Zahngesundheit 2024. Unter dem Motto „Gesund beginnt im Mund – von Anfang an!“ rückt der jährlich am 25. September stattfindende Aktionstag die Zahngesundheit von Schwangeren sowie Kindern in den ersten drei Lebensjahren in den Mittelpunkt. In den nächsten Monaten informiert der Aktionskreis darüber, wie eine Schwangerschaft die Mundgesundheit der Mutter beeinflusst und wie sie diese effektiv stärken kann. Es wird aufgeräumt mit Mythen à la „Jedes Kind kostet einen Zahn“ und erklärt, wie es mit der gesunden Ernährung während der Schwangerschaft funktionieren kann. Außerdem legt der Tag der Zahngesundheit einen Fokus auf die Mundgesundheit von Babys und Kleinkindern: Wann sollte man bei Säuglingen mit der Mundpflege beginnen und was gehört dazu? Gibt es einen Zusammenhang zwischen Stillen und Karies? Ab wann und wie oft sollten Eltern mit ihrem Kind zur Kontrolle in die Zahnarztpraxis kommen? Das sind nur einige der Fragen, um die es in den nächsten Monaten bis zum Tag der Zahngesundheit 2024 auf den Social-Media-Kanälen X und Instagram des Aktionskreises gehen wird. Schauen Sie vorbei! **DT**

Quelle: Aktionskreis zum Tag der Zahngesundheit 2024

Drug Targeting in der Zahnmedizin

Nanoporöse formangepasste Glasmonolithe als Arzneistoffdepotsysteme.

Die Zahl der in Deutschland eingesetzten dentalen Implantate hat sich in den letzten 20 Jahren mehr als verdreifacht. Eine wichtige zahnärztliche Aufgabe bleibt es dabei, Entzündungen vorzubeugen und diese bei Bedarf effizient zu therapieren. Dazu ist die längerfristige Freisetzung von geeigneten Medikamenten nahe der Entzündung erforderlich.

An der Universität Leipzig wird an einem innovativen Ansatz zur Prophylaxe und zur Therapie von Entzündungen im Mundraum geforscht. Spezielle Zahnimplantate könnten entsprechende Medikamente nahe der Entzündung längerfristig freigegeben.

Das Forschungsprojekt der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, namens FOMO („Nanoporöse formangepasste Glasmonolithe als Arzneistoffdepotsysteme für Drug Targeting in der Zahnmedizin“), ist eine Kooperation mit dem Institut für Technische Chemie der Universität Leipzig, mit dem Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen und der Universität Osnabrück, Institut für Chemie neuer Materialien. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in Höhe von 1,25 Millionen Euro bis Oktober 2025 gefördert.

Nanoporöse stabile Gläser

Der im Projekt FOMO zu validierende Ansatz ist die Verwendung nanoporöser formangepasster Arzneistoffdepots bestehend aus für Medizinanwendungen zugelassenen Gläsern. Diese sollen mit den in der Zahntechnik etablierten CAD/CAM-Methoden formbar und mechanisch stabil genug sein, um den beim Kauen auftretenden Beanspruchungen standzuhalten.

Die Forscher planen, Demonstrationsmodelle zu entwickeln und zu evaluieren. Diese sollen in das Abutment zwischen Implantat und eigentlicher prothetischer Versorgung (z. B. Krone) integriert werden oder Bestandteil von temporär eingesetzten Gingivaformern sein, die zur Konditionierung des Zahnfleisches



genutzt werden. Die gewünschte langfristige Freisetzung der Medikamente wird durch die Optimierung der verwendeten nanoporösen Arzneistoffdepots und der kristallinen Struktur der Medikamente erreicht. Die anschließende Verwertung der entwickelten nanoporösen formangepassten Monolithen als Arzneistoffdepots ist in enger Kooperation mit Unternehmen aus dem Zahntechniksektor geplant. **DT**

Quelle: Universität Leipzig

